

gangen und würde in Wahrheit bereuen. Könnten Sie mir verzeihen?“

„Gewiß, Marie, aber Sie hätten nichts mehr davon.“

„Das heißt, Sie können der Lebenden nicht verzeihen?“

Colonna hob die Achseln. Die Fürstin hatte einen klaren Haß in den Augen.

„Halten Sie mich Ihrer Gerichtsbarkeit für wehrlos ausgeliefert, Colonna?“

„Mich dünkt, wir sind aus der Theorie gekommen, Madame. — Haben Sie mich betrogen?“

Die Fürstin verwirrte sich an seiner inquisitorischen Ruhe; sie entgegnete gereizt:

„Und wenn es mir beliebt, ja zu sagen, um endlich Ihre Aktivität bewundern zu können?“

„Dann muß ich Sie und mich bedauern.“

„Nur uns beide?“

Der Konnetabel lächelte auf häßliche Art.

„Auch den dritten, Madame.“

Er setzte nach einer peinlichen Pause hinzu:

„Auch den vierten.“

Die Fürstin verließ das Zimmer, die Schultern etwas hochgezogen, mit kleinen entrüsteten Schritten.

Der Kampf begann, von dem die Chronisten des Seicento nur das sichtliche Ende mitzuteilen wußten. Da die Colonna eingesehen hatte, daß ein Rückzug nicht mehr möglich war, beschloß sie den Angriff. In der folgenden Zeit stieß dem Konnetabel allerlei Unheil zu: der Sattelgurt löste sich während des Reitens, das Jagdgewehr entlud sich in der Hand des hinter ihm

